

Der unermüdliche Zeitungsgründer

Eine Übersicht über die von Kaplan Dasbach gegründeten katholischen Tageszeitungen in den Jahren 1875–96

Nicht nur über das Trierer Land, sondern bis nach Berlin erstreckte sich die verlegerische Tätigkeit Dasbachs. Eine Übersicht.

Trier: Außer dem „Paulinus“ hat Georg Friedrich Dasbach noch sieben Tageszeitungen gegründet beziehungsweise aufgekauft. Die erste und bedeutendste war die „Trierische Landeszeitung“, die er zunächst „Katholische Volkszeitung“ nannte. Sie erschien am 1. April 1875 als Ersatz für die ebenfalls katholische „Neue Moselzeitung“ des Verlegers Eduard Groppe. Die „Neue Moselzeitung“ war unrentabel geworden; sie arbeitete mit erheblichem Verlust. Daher waren die Aktionäre der Gesellschaft, deren Sprecher Dasbach war, nicht mehr bereit, weiterhin Geld in das Unternehmen zu stecken. Groppe musste auf einen Gerichtsbeschluss hin die „Neue Moselzeitung“ mit Ablauf des 31. März 1875 einstellen; am 1. April 1875 erschien die erste Nummer der „Katholischen Volkszeitung“.

Mit der Bezeichnung „Katholische Volkszeitung“ war Dasbach einem allgemeinen Brauch in der katholischen Presse der Rheinprovinz gefolgt. Zahlreiche damals gegründete katholische Zeitungen nannten sich „Volkszeitung“, um damit ihre Verbundenheit mit den Interessen des (katholischen)



Beim Zeitungsdruck.



Bezeichnungen auf die Katholische Volkszeitung

Die erste und bedeutendste war die „Trierische Landeszeitung“, die er zunächst „Katholische Volkszeitung“ nannte. Sie erschien am 1. April 1875 als Ersatz für die ebenfalls katholische „Neue Moselzeitung“ des Verlegers Eduard Groppe.

Die zweite und bedeutendste war die „Trierische Landeszeitung“, die er zunächst „Katholische Volkszeitung“ nannte. Sie erschien am 1. April 1875 als Ersatz für die ebenfalls katholische „Neue Moselzeitung“ des Verlegers Eduard Groppe.



Abbildungen: „Katholische Volkszeitung“ und „Trierische Landeszeitung“

Die Abbildungen zeigen die Titelseiten der beiden Zeitungen. Die „Katholische Volkszeitung“ hat einen Titel, der die katholische Identität betont, während die „Trierische Landeszeitung“ einen regionalen Fokus hat. Die Typografie ist typisch für die Zeit, mit großen, serifenreichen Buchstaben.

Volkes zu bekunden. Sie führten aber meist den Namen der Stadt oder Region im Titel, in der sie erschienen: „Kölnische Volkszeitung“ (im Gegensatz zur liberalen „Kölnischen Zeitung“). Dasbach hätte seine Zeitung folgerichtig „Trierische Volkszeitung“ nennen müssen. Dieser Name war aber zu sehr belastet durch die Zeitung gleichen Namens, die eine ausgesprochen antiklerikale Tendenz verfolgte und ihr Erscheinen am 31. Dezember 1874 eingestellt hatte. Dennoch kamen häufig Verwechslungen vor, und so nannte Dasbach dann seine Trierer Zeitung vom 1. Oktober 1875 an „Trierische Landeszeitung“. Die „Trierische Landeszeitung“ gewann im Lauf der Zeit einen großen Einfluss auch über Trier hinaus: „Damals (zur Zeit Dasbachs)



Steinerne Erinnerung.



Blick auf die Gebäude der früheren Paulinus-Druckerei in der Fleischstraße in Trier. Fotos: Archiv



gehörte die „Trierische Landeszeitung“ zweifellos zu den bedeutendsten katholischen Zeitungen Deutschlands. Ihre Worte wurden nicht nur in der Heimat, sondern in ganz Deutschland gehört.“ (Zenz: 200 Jahre Trierer Zeitungen.)

Nach dem Zweiten Weltkrieg, in dessen Verlauf die „Paulinus-Druckerei“ schwer beschädigt worden war, konnte die „Trierische Landeszeitung“, die erst ab 1949 wieder erschien, nicht mehr so recht Fuß fassen. Sie ging im Jahr 1972 an den Holtzbrinck-Konzern über und stellte im Jahr 1974 ihr Erscheinen ein.

Saar: Die beiden wichtigsten Zeitungen außerhalb Triers, die Dasbach gründete, waren seine beiden Zeitungen an der Saar. Am 21. November 1884 gründete er die „St. Johanner Volkszeitung“ und machte damit der bereits bestehenden katholischen „Saarzeitung“ Konkurrenz, da sie ihm nicht publikumswirksam genug erschien. Zunächst wurde die „St. Johanner Volkszeitung“ in Trier gedruckt. Vom 1. Januar 1890 ab wurde sie aber am Erscheinungsort (St. Johann) hergestellt, da Dasbach dort an der Ecke Bahnhof-Fürstenstraße ein Haus erworben hatte. Von 1895 ab wurde dann die Saarbrücker Ausgabe („Saarbrücker Volkszeitung“) mit der „St. Johanner Volkszeitung“ zusammengelegt; sie hieß nun „St. Johann-Saarbrücker Volkszeitung“.

Die zweite bedeutende Zeitung, die Dasbach an der Saar gründete, war die „Neunkirchener Zeitung“. Sie erschien zum erstenmal am 17. November 1894, also zehn Jahre später als die „St. Johanner Volkszeitung“. Die „Neunkirchener Zeitung“ wurde zunächst ebenfalls in St. Johann gedruckt, später geschah das in einer Druckerei, die Dasbach in der Neunkirchener Hüttenbergstraße erworben hatte. Neben der Hauptausgabe gab es dann noch mehrere Nebenausgaben (Kopfbblätter): „Neue Nahezeitung“, „St. Wendeler Volksblatt“ und „Illinger Zeitung“; letztere von 1901 bis 1907.

Da der Ton der Dasbachschen Zeitungen nach Beendigung des Kulturkampfes auch den gemäßigten Katholiken zu scharf war, gründeten sie unter der Leitung des katholischen Politikers Dr. Muth im Jahr 1904 ein katholisches Konkurrenzblatt, und zwar die „Saarpost“. Zunächst bekämpften sich die „feindlichen Schwestern“, nämlich die „Saarpost“ und die „St. Johann-Saarbrücker Volkszeitung“ heftig; jedoch lange nach

dem späteren Prozess (gegen Haurich) im Jahr 1900 nachweisen, dass dies nicht der Fall war. Im Gegenteil, er hat die Gläubiger auf Heller und Pfennig entschädigt und das Blatt rentabel gemacht. Im Jahr 1900, als die „Märkische Volkszeitung“ durch die umsichtige Geschäftsführung Dasbachs wieder auf sicheren Füßen stand, wurde sie von der „Germania“ übernommen, die zu einem früheren Zeitpunkt die Übernahme abgelehnt hatte.

Fassen wir zusammen: Außer dem „Sanct-Paulinus-Blatt“ hat Dasbach sieben größere Tageszeitungen gegründet beziehungsweise angekauft (die Nebenausgaben nicht gerechnet):

1. „Katholische Volkszeitung“, später: „Trierische Landeszeitung“ in Trier, 1875;
2. „Rhein- und Wiedzeitung“ in Linz (später Neuwied), 1879;
3. „St. Johanner Volkszeitung“, später: „St. Johann-Saarbrücker Volkszeitung“ in St. Johann, 1884;
4. „Metzer Presse“, später: „Lothringische Volkszeitung“ in Metz, 1887;
5. „Westpfälzische Zeitung“ in St. Ingbert, 1888;
6. „Neunkirchener Zeitung“ in Neunkirchen, 1894;
7. „Märkische Volkszeitung“ in Berlin, 1896.

Georg Friedrich Dasbach hatte bis zu seinem Tod (1907) eine für damalige Verhältnisse einflussreiche Zeitungskette aufgebaut. Die Gesamtauflage der Zeitungen, die noch ihm beziehungsweise dem Paulinus-Verlag gehörten, betrug damals 75 000 Exemplare („Paulinus“: 41 000; „Trierische Landeszeitung“: 15 000; „St. Johann-Saarbrücker Volkszeitung“: 10 500; „Neunkirchener Zeitung“: 8 500)

Dieser Artikel von Peter Paulus erschien in der „Paulinus“-Ausgabe Nr. 16 vom 20. April 1975 anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Paulinus“.

Originaltext

Trier, Sonntag den 4. April 1875

An das katholische Volk der Trierischen Lande!

Die vom 1. April d. J. ab in Trier erscheinende „Katholische Volkszeitung“ wird ein den Katholiken aller Stände entsprechendes politisches Tageblatt sein. Ihr Inhalt wird bestehen aus den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten über die politischen Verhältnisse Deutschlands, ferner aus Leitartikeln über die Rechte des katholischen Volkes auf die Freiheit seiner Religion und seines Glaubens, seiner Geistlichen, seiner Bischöfe und des Papstes.

Die jetzt so wichtige Frage nach dem Verhältnis des Staates zur Kirche wird ausführlich besprochen werden. Die Verhandlungen des Deutschen Reichstages und des Preussischen Landtages wird die „Katholische Volkszeitung“ mit jener Ausführlichkeit mittheilen, welche von einer täglichen Zeitung verlangt wird. Insbesondere wird sie zu gegebener Zeit für gute Wahlen der Centrumpartei thätig sein.

Bei dieser Besprechung der Angelegenheiten Deutschlands wird das Blatt nicht unterlassen, über die Angelegenheiten der auswärtigen Länder seine Leser eingehend zu unterrichten.

Angenehme und nützliche Unterhaltung werden wir bieten durch spannende Erzählungen, welche ohne Gefahr für die guten Sitten von Allen gelesen werden können; wir beginnen gleich mit einer fesselnden Erzählung des berühmten katholischen Schriftstellers Conrad von Bolanden.

Den Interessen der Geschäftsleute wird durch schleunige, genaue und umfassende Handelsnachrichten und durch einen Termin- und Markt-Kalender gedient werden.

Ueber landwirthschaftliche Fragen wird das Blatt in ausgiebiger Weise berichten.

Den Angelegenheiten unserer Stadt werden wir besondere Aufmerksamkeit widmen und die Lokalnachrichten von Stadt und Land baldigst berichten. Jeder, der die kirchlich-politischen Verhältnisse Deutschlands im Allgemeinen und die katholischen Interessen einer Bischofsstadt und einer fast ganz katholischen Bevölkerung zu würdigen weiß, wird die Nothwendigkeit unseres Unternehmens zugeben müssen; darum hoffen wir auf eine allseitige und kräftige Unterstützung durch Abonnement und Zuwendung von Anzeigen.

Trier, den 26. März 1875

Der Verleger: F. Dasbach

Stimmen



Fotos: Petra Schmidt-Markoski

Dorothee Schmitt (49) aus Kunkel:

„Mich fasziniert an Dasbach sein soziales Engagement, mit dem er sich für die Not der Landbevölkerung und der Bergleute einsetzte. Ebenfalls bewundere ich seinen Mut, seine großartige Wortgewandtheit und seinen Kampf um Gerechtigkeit und Gewissensfreiheit.“



Andreas Becker (44) aus Horhausen:

„Kaplan Dasbach gehört zu den bedeutenden Persönlichkeiten aus dem Westerwald, die sich die Untersuchung und Bekämpfung sozialer Missstände zur Aufgabe gemacht haben. Im Rahmen der offenen Arbeit der Region des Westerwaldes ausgehenden besonderen Tradition von Sozialreformern, wie Friedrich Wilhelm Raiffeisen und nicht zuletzt Joseph Kardinal Hoffner, ist Dasbach der Vertreter mit dem besonderen Gespür für öffentlichkeitswirksames Auftreten. Dies dokumentiert sich in der Vielzahl der von ihm begründeten Zeitschriften und Zeitungen. Mich fasziniert sein Mut, im Rahmen des Kulturkampfes an vorderster publizistischer Front die Interessen der ländlichen Bevölkerung zu vertreten.“



Gisela Huhn (78) aus Güllesheim

Die Mundartdichterin hat eigens zum 100. Todestag Dasbachs ein sehr schönes Mundartgedicht über seinen Lebensweg geschrieben. Am Ende des in „Horser Platt“ geschriebenen Gedichtes heißt es: „Von Horse üwer Trier jeng seng Spoor. Hei wird er wider durch den Neuibau jeihrt, dat öss der Kaplon Dasbach dem Keeschpel wert.“

Dieser Artikel von Peter Paulus erschien in der „Paulinus“-Ausgabe Nr. 16 vom 20. April 1975 anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Paulinus“.